

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHISTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 2. Juli 1974

Preis 2 Kopeken

Nr. 129 (2 197) ● 9. Jahrgang

Tagesaufgabe — hohe Qualität



- Die Kentauer Baggerbauer ringen um das staatliche Gütezeichen
- Die Brigade von Robert Hirsch ist im Kampf um Qualitätsarbeit führend

Das Baggerwerk in Kentau besteht aus der sechzehnten Jahr. Es entstand aus der mechanischen Reparaturhalle des Atschischen Polymetallkombinats. In den vergangenen Jahren ist dieses Werk ein großer Betrieb geworden. Jetzt bereitet man sich hier zur Herstellung einer modernen Maschine — des hydraulischen Baggers — vor.

Das Kollektiv ist dieser Aufgabe gewachsen. Besonders erfolgreich ist es in den letzten Jahren, da es weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um die Hebung der Qualität der Erzeugnisse entfaltet hat. Anstoß dazu waren Reklamationen, die der Betrieb damals wegen niedriger Qualität bekam. Vor allen Dingen nahmen sich der Sache die Konstrukteure an. Sie beseitigten einige Mängel. Aber das waren nur die ersten Schritte, die dann zur Erarbeitung und Verwirklichung eines Komplexplanjahres für die Erhöhung des technischen Niveaus

Dieses Kollektiv, das aus vier Schweißern und drei Schlossern besteht, beschäftigt sich mit einer der kompliziertesten Operationen. Es erzeugt Fahrgestelle. Die Brigademitglieder haben neue leistungsfähige Ausrichtungen gemeistert. Zu ihnen gehören auch die halbautomatischen Schweißwerkbank. Jedes Brigademitglied meisterte Wechselbrühe. Die neue Technik ermöglichte es, auch die Arbeitsgeschwindigkeit zu verbessern. Man hat z. B. die Montage und das Schweißen der Fahrgestelle in einzelne Operationen geteilt, mit denen sich ständig ein und dieselben Personen beschäftigen.

Es ist bemerkenswert, daß sich an der Bewegung für defektlose Arbeit nicht nur erfahrene, sondern auch junge Arbeiter beteiligen. Unter denen, die das Prüfzeichen besitzen, sind 15 Jungarbeiter.

Im Werk ist es zur Tradition geworden, allmonatlich „Tage der Qualität“ durchzuführen. Das sind echte Schauen der Qualität, da man hier das Fazit der Leistungen zieht und Neuenführungen bestätigt, die zur Hebung der Qualität der Erzeugnisse beitragen.

Der Kampf um die Hebung der Qualität der Bagger wird im Werk in allen Richtungen — von der Projektierung bis zu den Hinweisen zur Nutzung der Bagger fortgesetzt.

A. SPRENGER
Gebiet Technikent

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Ständige Aufmerksamkeit der besseren Bodennutzung

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR behandelte in seiner am 28. Juni abgehaltenen Sitzung die Frage über die Arbeitsergebnisse der Sowjets der Werktätigendeputierten des Rayons Kuslanai, Gebiet Kuslanai, und des Rayons Schemnachta, Gebiet Ostkasachstan, in der Verbesserung der Bodennutzung.

Nach Entgegennahme der Referate der Vorsitzenden der Vollzugskomitees der Rayonsowjets der Werktätigendeputierten M. F. Jelisarenko und S. A. Kusnezow und des Korrelators des Vorsitzenden der Kommission für Landwirtschaft des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR F. M. Michajmedgaljew stellte das Präsidium fest, daß die Sowjets dieser Rayons im Rahmen des vom XIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Komplexprogramms zur Entwicklung der Landwirtschaft eine große Arbeit zur Einbeziehung neuer Ländereien in den landwirtschaftlichen Umlauf und zu ihrer effektiven Nutzung leisten.

Fragen eines sorgsameren Verhaltens zum Boden, der Erhöhung seiner Fruchtbarkeit, der Einbeziehung zusätzlicher Bodenflächen in den landwirtschaftlichen Umlauf stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Ländlichen, Siedlungs- und Rayonsowjets. Besonders aktiviert sich die Arbeit in dieser Richtung nach dem Austritt des Kasachstans aus der Sowjetunion. Siedlungssowjets, Gebiet Donesk. Durch Umgrünungen der Längs der Landstraßen liegenden Bodenflächen sowie der Territorien ehemaliger Siedlungen und Feldstandorte, durch Verringerung der Anzahl und der Breite der Wege bzw. durch Roden des Gestrüpps wurden im Rayon Kuslanai 1971–1973 über 40 000 Hektar und im Rayon Schemnachta — 12 000 Hektar Ländereien als zusätzliche Saatflächen neu erschlossen. An dieser Arbeit nahmen etwa 500 Deputierte der örtlichen Sowjets und die breite Öffentlichkeit unmittelbaren Anteil.

Für die gute Organisation der Arbeit in der Einbeziehung brachliegender Ländereien in den land-

wirtschaftlichen Umlauf, in rationaler Nutzung aller Bodenflächen, in der Bekämpfung des Unkrauts wurde der Dorfsowjet Abal, Rayon Kuslanai, sowie die Dorfsowjets Wawilon, Wydrichino und Werchubinka, Rayon Schemnachta, mit Diplomen der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR und mit den Wimpeln der Zeitung „Iswestija“ geehrt.

Die Sowjets der Werktätigendeputierten kämpfen gegen eine unwirtschaftliche Nutzung der Bodenflächen, gegen die Verschwendungssucht und Unmöglichkeit bei ihrer Zuteilung für nicht landwirtschaftliche Zwecke. Alle rekultivationsbedürftigen Ländereien sind statistisch erfaßt; ein Teil von ihnen ist bereits kultiviert. In allen Wirtschaften ist eine innerbetriebliche Flurteilung vorgenommen worden.

Die Sowjets der Werktätigendeputierten kontrollieren jetzt strenger die Erfüllung des Maßnahmenkomplexes für Schutz des Bodens vor Erosion. Man trifft Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Samenzerlei. Alle Sorten von Haferfrüchten ausgesät. Der Anbaubestand mehrjähriger Gräser vergrößert sich. Die Nutzung von Wiesen und Weiden wird bedeutend verbessert. Der Generalplan der Schaffung von Kulturweiden und der grandiose Ausbebauung von Grünland, der bis 1980 aufgestellt worden ist, wird im Rayon Schemnachta im großen und ganzen zum Ende des neunten Planjahres erfüllt werden.

Großes Augenmerk schenkt man der Hebung der Ackerbaukultur. Alle Sowchose, Kolchose und ihre Abteilungen, Brigaden und Farmen stehen miteinander in sozialistischen Wettbewerben um den Titel „Kollektiv hoher Kultur“.

All das schuf gute Bedingungen für die Erfüllung staatlicher Pläne und Aufgaben. Die Sowchose und Kolchose der Rayons erfüllen erfolgreich das Programm der drei Planjahre im Verkauf von Getreide, Kartoffeln, Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat. In den drei Planjäh-

ren erzielten die Sowchose und Kolchose des Rayons Kuslanai 76,6 Millionen Gewinn und die des Rayons Schemnachta — 46,5 Millionen Rubel.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß billigte das Präsidium die Tätigkeit der Sowjets der Werktätigendeputierten der Rayons Kuslanai und Schemnachta in effektiver Nutzung der Ländereien, in ihrem Schutz und ihrer zusätzlichen Einbeziehung in den landwirtschaftlichen Umlauf und empfahl, sie auch weiterhin zu betreiben, wobei ein besonderes Augenmerk auf unterschiedene Ausattung von Unkraut auf den Grundstücken öffentlicher Nutzung, auf das Schaffen der Ordnung nicht nur auf Feldern, sondern auch am Straßenrand, an Bewässerungsrinnen, an den Feldlandorten, Tenen, auf dem Hofland, in den Siedlungen zu lenken ist.

Die Tätigkeit der Sowjets, heißt es im Beschluß, muß von der Erkenntnis durchdrungen sein, daß die Verbesserung der Bodennutzung die entscheidende Voraussetzung ist für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft, für die Erzielung hoher und stabiler Ernteerträge, für die Erfüllung der Pläne in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in ihrem Verkauf an den Staat. Eine besondere Aufmerksamkeit der Sowjets gilt der erfolgreichen Verwirklichung der Aufgaben die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew in der Republik in seiner Rede in der Festsitzung in Alma-Ata am 16. April des 20. Jahrestags des Beginns der Neulanderschließung gestellt hat.

Das Präsidium des Obersten Sowjets nahm die Referate des Justizministers der Kasachischen SSR B. Dshusupow, des Innenministers der Kasachischen SSR M. Jesbalatow und des ersten stellvertretenden Staatsanwalts der Kasachischen SSR I. W. Kagalj ongen in der Zustand der Arbeit in Bewahrung der sozialistischen Eigentums und in Ersatzfolgt Vermehrung und Diebstahl verursachten Schadens durch schuldige Personen. Man faßte diesbezüglich einen Beschluß.

Es wurden auch andere Fragen behandelt. (KasTAG)

Besuch des USA-Präsidenten

Fortsetzung der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen

Nach der Unterzeichnung neuer sowjetisch-amerikanischer Abkommen wurden nachmittags, am 28. Juni, im Kreml die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. A. Gromyko mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Richard Nixon und dem Staatssekretär der USA H. Kissinger fortgesetzt.

Es wurde unter anderem die Frage über die zusätzlichen Maßnahmen zur Einschränkung der Raketenabwehrsysteme der UdSSR und der USA behandelt. Es fand auch ein Meinungsaustausch über die Reduzierung der Atomwaffenbestände statt. Die Erörterung dieser Frage soll fortgesetzt werden.

An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits — der Botschafter der UdSSR in den USA A. F. Dobrynin, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU

A. M. Alexandrow, das Mitglied des Kollegiums des Außenministeriums der UdSSR G. M. Kornjenko;

amerikanischerseits — der Botschafter der USA in der UdSSR W. D. Stessel, der Referent des Präsidenten der USA A. Hogue, der stellvertretende Referent des Präsidenten in Fragen der nationalen Sicherheit B. Scowcroft, der Rat des State Department der USA H. Sonnenfeldt, der Stellvertreter des Staatssekretärs für europäische Angelegenheiten A. Hartman.

Am 29. Juni wurden die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. A. Gromyko und des Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Richard Nixon und dem Staatssekretär der USA H. Kissinger im Kreml fortgesetzt.

Die Erörterung der Frage über die Reduzierung der Kernwaffenbestände nahm ihren Fortgang.

Es fand auch ein Meinungsaustausch über die Fragen statt, die die Tätigkeit der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa betreffen, an der sich die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika beteiligen.

An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits — der Botschafter der UdSSR in den USA A. F. Dobrynin, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, das Mitglied des Kollegiums des Außenministeriums der UdSSR G. M. Kornjenko;

amerikanischerseits — der Botschafter der USA in der UdSSR W. D. Stessel, der Referent des Präsidenten der USA A. Hogue, der stellvertretende Referent in Fragen der nationalen Sicherheit B. Scowcroft, der Referent des Präsidenten und der Pressesekretär R. Sieder, der Rat des State Department der USA H. Sonnenfeldt, der Stellvertreter des Staatssekretärs für europäische Angelegenheiten A. Hartman. (TASS)



MOSKAU, Kreml, 28. Juni 1974. Sowjetisch-amerikanische Verhandlungen.

Foto: TASS-Bildfunk

Ankunft L. I. Breshnews und R. Nixons in der Krim

MOSKAU (TASS). L. I. Breshnew und Richard Nixon sind am 29. Juni nach der Krim abgefliegen, wo sie die sowjetisch-amerikanischen Gipfelverhandlungen fortsetzen werden. Zusammen mit ihnen begeben sich die Außenminister beider Länder, A. A. Gromyko und Henry Kissinger, an den neuen Verhandlungsort.

SIMFEROPOL. Am 29. Juni trafen die Generalsekretäre des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und der Präsident der USA R. Nixon aus Moskau in der Krim ein. Gemeinsam mit ihnen kamen der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und der Staatssekretär der USA H. Kissinger, sowie die leitenden offiziellen Persönlichkeiten an.

Zusammen mit dem USA-Präsidenten traf auch Frau Patricia Nixon ein.

Im Flughafen Simferopol, der mit den Staatslaggen der USA,

der UdSSR und der USSR dekoriert war, wurden L. I. Breshnew und R. Nixon vom Ersten Sekretär des ZK der KP der Ukraine W. W. Schtscherbihi, vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR I. S. Gruschelki, vom Vorsitzenden des Ministerrats der Ukraine A. P. Ljashko, vom Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU G. E. Zukanow, vom Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Krimmer Gebietssowjets der Werktätigendeputierten T. N.

Tschomodrow und von anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

Zusammen mit L. I. Breshnew und R. Nixon traten der Botschafter der UdSSR in den USA A. F. Dobrynin, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, der Generalsekretär der TASS L. M. Samjatin, der Minister für Zivilluftfahrt B. P. Bugajew und das Mitglied des Kollegiums des Außenministeriums der UdSSR G. M. Kornjenko ein.

Aus dem Flughafen begab sich der Zug in Begleitung einer Kradscharenkorte in die Residenz in Orenda. Unterwegs wurden L. I. Breshnew und R. Nixon von Ehrenwärtigen Simferopols, der Küstenstädte sowie von den Kurgästen aus den an der südlichen Schwarzmeerküste liegenden Heil- und Erholungsorten herzlich begrüßt.

(TASS)

Weiteres Abkommen unterzeichnet

MOSKAU (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und USA-Präsident Richard Nixon haben am Sonntagabend im Moskauer Kreml ein langfristiges sowjetisch-amerikanisches Abkommen zur Förderung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Industrie und Technik unterzeichnet.

Das Abkommen trat mit seiner Unterzeichnung in Kraft und hat eine Gültigkeitsdauer von zehn Jahren.

Der Unterzeichnung wohnten sowjetische führende Persönlichkeiten und USA-Politiker bei, die den Präsidenten auf seiner UdSSR-Reise begleiteten.

L. I. Breshnew in Moskau eingetroffen

MOSKAU (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, ist am 1. Juli von Simferopol kommend in Moskau eingetroffen.

Mit derselben Maschine trafen die Außenminister der UdSSR und der USA, A. A. Gromyko und Henry Kissinger ein.

Richard Nixon in Minsk eingetroffen

MINSK (TASS). USA-Präsident Richard Nixon ist am 1. Juli in der belarussischen Hauptstadt Minsk eingetroffen.

Auf dem von den Staatslaggen der USA, der UdSSR und Belarussland geschmückten Flughafen wurden der Präsident, seine Gattin und seine Begleiter vom Vorsitzenden des Ministerrats der Belarussischen SSR, T. J. Kiselew, und anderen offiziellen Persönlichkeiten willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatten sich Einwohner der belarussischen Hauptstadt eingefunden.

Die von Kräutern eskortierte Wagenkolonne begab sich zum Wohnsitz des Präsidenten am Saslawi-Strasse bei Minsk.

Fortsetzung der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Orenda

Am 30. Juni nachmittags wurden in Orenda die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und des Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko mit dem Präsidenten der USA R. Nixon und dem Staatssekretär der USA H. Kissinger fortgesetzt.

Unter den Fragen, die zur Erörterung standen, wurde auch die Frage über die Reduzierung strategischer Rüstungen behandelt.

An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits — der Botschafter der UdSSR in den USA A. F. Dobrynin, der Referent des

Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, das Mitglied des Kollegiums des Ministerrats der UdSSR G. M. Kornjenko;

amerikanischerseits — der Referent des Präsidenten der USA A. Hogue, der stellvertretende Referent des Präsidenten in Fragen der nationalen Sicherheit B. Scowcroft, der Rat des State Department H. Sonnenfeldt.

Am selben Tag gab der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ein Essen zu Ehren des Präsidenten der USA R. Nixon. (TASS)

Der Anfang ist die

Schülerbrigade

Die Schüler surren

Es war recht früh am Morgen und die Weizenähren noch leuchteten vom Tau. Da mußte man mit dem Motor etwas warten. Gottlieb Vogel schritt bedächtig um die Kombe herum. Der Halbwüchsige beobachtete, wie der andere Kombe-Führer, sein Vater, dessen Maschine feiner der seinen stand, das Wasser in den Köhler göß. Der Junge tat dasselbe. Nachher wurde noch einmal alles überfllt, ob die Kombe sich wirklich im Frühjahr, wie sie beide am Steuer, Alexander Vogel vorne und der Sohn folgte mit seinem Mährechner durch das weizenbebaute Feld.

Das war während der 20. Neulanderde, als auch die Sowchosarbeiter des „Krasnojarsk“ ihren Beitrag zur Kasachstan-Entwicklungsarbeit leisteten. Heute sieht man auf den Feldern der Wirtschaft wieder Vater und Sohn, letzterer noch Oberschüler, oder den älteren Bräutigam, Mechaniker als Familienberuf ist hier kein Einzelfall, und der Anfang ist unsere Schülerbrigade.

In diesen Frühling beging sie ihren 10. Geburtstag. Schon 1965 zählte sie 60 Mitglieder, hauptsächlich aus der 9. Klasse. Nach zwei Jahren nahmen an den Feldern des Sowchos „Krasnojarsk“ auch die Schüler der 8. Klasse teil. Es gab bereits eine Baugruppe der Brigade, die ein Ge-

wächshaus für die Schule errichtete.

Seit 1969 arbeitet die Schülerbrigade im Mittelschul- in Dhanaj-Koltsch das ganze Jahr, im Sommer im Sowchos, und wintert erlernt die Schüler unter Leitung des Werkleiters A. A. Soltik, Agrar- und Maschinentechnik, über sich in den Köhler gößen und Maschinen ein und den Mädchen — Zeugnisse des Rechnungsführers und Tierleiters. Die meisten Abiturienten können sich ihre Zukunft nicht außerhalb des heimatischen Dorfes vorstellen. Das ist das Ergebnis einer bewußten Bemühens, die wir durch die aktive Teilnahme der Kinder an der landwirtschaftlichen Produktion erzielen. Darin besteht die riesige Bedeutung der Schülerbrigade für die Arbeiterleitung, die Formierung der Persönlichkeit der Jugendlichen.

Zusammen mit dem Reifezeugnis händigen unseren Jungen ein Fahrerlaubnis für Landmaschinen ein und den Mädchen — Zeugnisse des Rechnungsführers und Tierleiters. Die meisten Abiturienten können sich ihre Zukunft nicht außerhalb des heimatischen Dorfes vorstellen. Das ist das Ergebnis einer bewußten Bemühens, die wir durch die aktive Teilnahme der Kinder an der landwirtschaftlichen Produktion erzielen. Darin besteht die riesige Bedeutung der Schülerbrigade für die Arbeiterleitung, die Formierung der Persönlichkeit der Jugendlichen.

Von den 39 Abiturienten des Jahres 1973 arbeiten 20 Jungen und Mädchen im Sowchos. Die besten Mechanisatoren der Wirtschaft gehören zu den ehemaligen Mitgliedern der Schülerbrigade. Das sind beispielsweise der erste Brigadier A. Wokel und das ehemalige Mitglied K. Schar. Die Ingenieure A. Klyver und E. Messerle, der Mechaniker L. Pisarew, der Zootechner K. Kuspkow, die Schweine-

„Herr! Wir haben Werkleitern“ ruf ein Junge aus der Klasse und noch vor den Glockenzeilen stürmen die Kinder aus dem Zimmer, und über die Treppen klappern zählelos beschulte Füße. Wie eine Lawne ergießt sich die farnahme Kinderchar hinunter, um durch einen breiten Korridor, der aus dem Schußgebäude in die Werkstatt führt, ans gewünschte Ziel zu gelangen.

Der ruhige, scheinbare Werkleiter dämpft diesen sprudelnden Eifer seiner Zöglinge mit strenger Stimme.

„Schnell, leide an seinen Platz! Wer hat Klassenleiter? Poloskow? Dort sind die Dienstabenden aus der siebenten, übermitten von ihnen die Werkstätte!“

Poloskow und sein Gefährte treten vor und beginnen den Raum, die Arbeitstage und Instrumente zu überprüfen.

Daran sind alle längst gewöhnt, denn Woldekar Dill hält auf Ordnung und alles geht wie am Schnürchen. Der Unterricht kann beginnen. Der Lehrer schaltet die Fankanlage ein, drückt auf einen Kipphebel und sagt:

„Nun wir beginnen. Nehmt eure Instrumente und Werkstücke. Sehtschermüde, da hast du wieder nicht das Richtige gewählt. Schieber nicht auf dem rechten Winkel umgebaut werden. Auf diese Weise können noch eine kleine Drehbank und eine Fräsmaschine untergebracht werden.“

Wenn man jetzt dieses exakt funktionierende technische System im Werkantrieb betrachtet, kann man kaum glauben, daß fast alles von Schülerhänden gemacht worden ist.

„Sogar das elektrotechnische Schema haben sie selbst gemacht“, bemerkte Woldekar Dill, die Funk-

tion des Schallpults erklärend. „Für mich blieb nur das übrig, was nicht in ihren Kräften ist und wozu ihre Kenntnisse noch nicht ausreichen.“ In diesem Augenblick trat an ein junger Herr in einem grauen „Wladimirov Romanowitsch“, wandte er sich an den Lehrer, „ich bin bald fertig. Freilich, habe ich es nur einmal geschimpft. Das macht mich noch gründlicher, sobald die Löcher gebohrt sind. Zeigen Sie mir bitte, wo ich sie machen soll.“

Hier, so sagte der Lehrer und machte einige Kreidestricke am Werkstück. „Und dann müßt du zum Werkstück Nr. 2.“

Der Junge ließ die Werkbank an, ergriß das Werkstück, und der Bohrer fraß sich leicht surred in das Metall ein, als ob er dabei im Filzstetten die Umfremdung eines Grusses ganz anders vor Begelsterung. Er sah nur den Bohrer, hörte nur dessen Surren. Seine dunklen Augen blitzten, wenn er dem Gesicht des Jungen lag und sich zum leicht geätzten Rand mühte, das für kurze Zeit nicht gesehen war. Doch auf dem Gesicht des Jungen lag auch der Ausdruck von Spannung und Besorgnis: Freide des Arbeitsefforts gemischt mit etwas Unruhe; was gut wird? Der Junge war von der Atmosphäre des Schaffens ergriffen. In seinen Händen hielt er nur das kleine Bruchstück eines Flugzeugmodells, doch im Geist war schon etwas derart gewachsen, der erbäene Silberberg, von mächtigen Motoren getrieben, schwebt in der Luft. Ein Wunschraum. Der Zuberfüßig, wie ein amtes Märchen, das durch beherrschtes Lernen, Beißige Arbeit Wirklichkeit werden kann.

K. MEDNIKOW
Pawlodar

Freunde in der Not

Mit der vorbeugenden Bekämpfung der Rechtsverletzungen und Kriminalität unter den Minderjährigen befaßt sich in Sarag das Kinderzimmer der Millz. Die Arbeit ist vielseitig. Hier beschäftigt man sich mit „schwierigen“ Kindern und Halbwüchsigen, kämpft gegen Aufsichtlosigkeit, Rechtsverletzungen der Kinder und Halbwüchsigen.

Den zwei Inspektoren des Kinderzimmers greift die Öffentlichkeit mit unruhigen Charakter, die die Notlage des Nächsten nicht kalt läßt.

Es gibt einen Rat der Öffentlichkeit, der aus 23 Mitgliedern besteht. Sein Vorsitzender ist die Kommunistin Jewgenia Iwanowna Radina, Arbeiterin des Schachts „Dubowskaja“.

Der Rat der Öffentlichkeit macht mangelnde Familienbetreuung, beschäftigt sich mit den Eltern, die ihre Kinder vernachlässigen, mit jedem Halbwüchsigen, der in diesem Kinderzimmer registriert ist.

Schon zwei Jahre arbeitet im Kinderzimmer der Millz Nell Bucharajewa, Lehrerin der Schule Nr. 117. Sie ist aktive Mitarbeiterin aller „Schwellige“, durch die man Familien mit vernachlässigten Kindern ausfindig macht. Sie ist eine gute Organisatorin.

Einmalig kam in das Kinderzimmer auch Nell Bucharajewa, Mutter, Mitglied der KPdSU, ehemalige Lehrerin, jetzt Rentnerin, Maria Michailowna Kerenowa. Sie sprach über sie zu einer aktiven Mitarbeiterin des Kinderzimmers.

Bedeutende Arbeit leistet die ehemalige Inspektoren der Nahrung des Stadtbetriebkombinats Galina Udolowa. Trotz ihrer Jugend kennt sie sich in Fragen der Erziehung der Kinder, ja der Eltern, gut aus.

Viele Kinder und Eltern werden sich mit Dankbarkeit an die Aktivitäten des Kinderzimmers, der Ärztin Anna Naumowa, erinnern.

spekteurin der Kaderabteilung des Schachts „Dubowskaja“, Jeljana Kucharskaja, Leiterin der Kaderabteilung der Zubereitungsabrik „Saranskaja“ nehmen an der Arbeit des Kinderzimmers aktiven Anteil.

Trotz seines vorgeschrittenen Alters interessiert sich Wassili Tabalade für alle Angelegenheiten des Kinderzimmers, hilft ihm auch bei den Besuchen der Familie Satorumowa Patentschaft aus.

Individuelle Patentschaft überminderjährige Rechtsverletzer ist eine der effektivsten Arbeitsmethoden.

Niemand weiß, wie sich das Leben der Brüder Wolodja und Genja gestaltet hätte (sie sind im Kinderzimmer registriert), wäre nicht die Komsoznetzin Tatjana Jutkalo trotz zur Hilfe gelang. Sie vertrat ihnen den Weg ins Unheil. Sie besuchte nicht nur regelmäßig ihre Mütter, sondern wurde sozusagen Mitglied der Familie dieser Jungen. Tagtäglich mühte sie sich mit ihren Zöglingen ab, das Resultat blieb nicht aus. Genja und Wolodja sind jetzt aus den Listen des Kinderzimmers gestrichen.

Große individuelle Erziehungsbemühungen hat die Lehrerin des Abteilungslehrrats, die Schichten der Wohnungen der „Schwierigen“, unterhalten sich mit ihnen. Die Mütter der Eltern ziehen sie zur Beteiligung an verschiedenen Zirkeln und Sektionen heran, besuchen mit ihnen das Kino, lesen Zeitungen und Blätter, unterhalten sich mit ihnen darüber.

Die Rolle der Öffentlichkeit im Kampf gegen Kriminalität und Rechtsverletzungen ist groß. Die Arbeit ist interessant, ehrenhaft, schwer, aber nötig. Je mehr ehrenamtliche Erzieher und Paten es gibt, desto schneller wird die Arbeit erledigt werden, die von Partei und Regierung in der Sache der Erziehung der heranwachsenden Generation gestellt wurde.

L. KOSLOWA
Gebiet Karaganda

Auch Alexandra Kowtun, Inspektoren des Kinderzimmers der Millz Bucharajewa, Lehrerin der Schule Nr. 117. Sie ist aktive Mitarbeiterin aller „Schwellige“, durch die man Familien mit vernachlässigten Kindern ausfindig macht. Sie ist eine gute Organisatorin.

Einmalig kam in das Kinderzimmer auch Nell Bucharajewa, Mutter, Mitglied der KPdSU, ehemalige Lehrerin, jetzt Rentnerin, Maria Michailowna Kerenowa. Sie sprach über sie zu einer aktiven Mitarbeiterin des Kinderzimmers.

Bedeutende Arbeit leistet die ehemalige Inspektoren der Nahrung des Stadtbetriebkombinats Galina Udolowa. Trotz ihrer Jugend kennt sie sich in Fragen der Erziehung der Kinder, ja der Eltern, gut aus.

Viele Kinder und Eltern werden sich mit Dankbarkeit an die Aktivitäten des Kinderzimmers, der Ärztin Anna Naumowa, erinnern.

Die angehende Lehrerin Nadescha Gärtner unterrichtet mehrere Jahre erfolgreich an der Achtklassenschule in Deutsch. Sie bemüht sich, ständig ihr fachliches Können zu erweitern.

Foto: D. Newurt

Da sind Takt und Verständnis nötig

„Ich bekomme Gratulationskarten zu Feiertagen“, erzählt die Schülerin Wera M. Aber sie gehen erst durch die Zensur meiner Eltern. Mir gratulieren auch Jungen, und da gab es unlängst zu Hause einen Skandal. Mama sagte: „Wie unterleben sie sich? Es ist noch zu früh, sich mit Jungen anzubringen.“

Wenn jemand anruft, nimmt sie den Hörer ab. „Sie wollen mit Wera sprechen? Warum? Sie müssen meine Tochter nicht mehr anzurufen.“

Die Lehrer wie die Eltern müssen das vorzubereitet sein, daß die Kinder mal groß werden. Es ist klar, daß mit solchen Gestaltungen, wie Wera Mutter sie unternimmt, nicht werden, sondern Ausschrei, Jungen, die sich die Lehrerin erlaubt hätte, das Zutreten und die Aufrichtigkeit der Kinder nicht zu gewinnen ist. Wera wissen unsere Kinder für die Liebe und die künftige Familie erleben. Wir dürfen die erste Freundschaft der Liebe durchschließen. Wir müssen unsere Kinder für die Liebe und die künftige Familie erleben. Wir dürfen die erste Freundschaft der Liebe durchschließen. Wir müssen unsere Kinder für die Liebe und die künftige Familie erleben. Wir dürfen die erste Freundschaft der Liebe durchschließen. Wir müssen unsere Kinder für die Liebe und die künftige Familie erleben.

Achtung, Schulabgänger!

Die Fachrichtungen Deutsche Sprache und Literatur an den Pädagogischen Hochschulen Nowosibirsk, Barnaul, Omsk, Orenburg und Kokschtaw, die Lehrer für Deutsch als Muttersprache ausbilden, nehmen bis zum 31. Juli Aufnahmestellen für Mittelschulabsolventen entgegen. Dem Gesuch, das an den Rektor der jeweiligen Hochschule zu richten ist, sind folgende Dokumente beizulegen: Reisepaß (Original), Charakteristik, Autobiographie, ärztliches Zeugnis (Formblatt Nr. 286), vier Fotos (3x4).

Die Aufnahmeprüfungen finden ab 1. August in folgenden Fächern statt: russische Sprache und Literatur (mündlich und schriftlich), Geschichte der UdSSR (mündlich), deutsche Sprache (mündlich).

H. HONOSPIRSKI, 76, ul. Sowetskaja, 79, pedinstitut; G. Barnaul, ul. N. K. Krupskaja, 108, pedinstitut; G. Orenburg, ul. Sowetskaja, 18, pedinstitut; G. Kokschtaw, ul. Proletarskaja, 24, pedinstitut.

Unsere Meinung

Schon viele Jahre gebrauchen wir in den Oberklassen unserer Krupskaja-Schule in Tschu im Matersprachenunterricht die Lehrbücher von Victor Klein und Joh. Warkentin. Es sind die Bücher für die V.-VI. und VII. bis VIII. Klassen.

Für die IX. und X. Klassen gab es keine Lehrbücher. Man versprach, und wir warteten. Einstweilen behelfen wir uns nach Möglichkeit. Das Lehrbuch für die fünfte und sechste Klasse teilten wir in drei Teile und erreichte bis zur 7. Klasse einschließlich. Das zweite Buch, das in drei Teilen ist, wurde für die Klassen 8, 9, 10.

Nun gab es im vergangenen Schuljahr, die Möglichkeit, ein neues Lehrbuch in deutscher Literatur anzukommen. Es war das Lehr- und Lesebuch von Victor Klein und Johann Warkentin, das im Jahre 1972 in Moskau im Verlag „Prosveschtschene“ erschienen ist und uns für den muttersprachlichen Deutschunterricht (für die 8. und 9. Klassen) als Experiment empfohlen wurde. Für die 8. Klasse ist es unerschwerlich zu schwer. Wir wollten in der 9. Klasse beginnen. Damit die sowjetdeutsche Literatur nicht zu kurz kommt und die in der Abschnitte für die 9. Klasse eingeschlossen ist, streifen wir in den Teil für die 8. Klasse nur in den Fakultätsaufträgen, die von allen Schülern, die Muttersprache lernen, benutzt werden.

Nun ist das Schuljahr zu Ende und wir haben Erfahrungen gemacht, die uns erlauben, einiges über das Lehrbuch zu sagen: Erstens ist der Lesestoff zu umfangreich, zweitens fehlt eine durchdachte Systematik und drittens ist die Sprache für unsere Schüler zu kompliziert. Verschieden wir, größere Beschreibungen zu belegen. Für Goethe ist in dem Buch Lehrmaterial eingeschlossen, das 80 Seiten einnimmt. Mit Lehrstoff über Goethe und seine Werke haben sich die Schüler aber auch schon früher getroffen, als sie mit den Lehrbüchern für die 6. bis 8. und 7.-9. Klassen zu tun hatten. Für Schüler sind es im Lehrbuch 43 Seiten, weitere 42 Seiten für Heine. Im Lehrbuch ist Stoff über die Autoren Brentano, Kleist, Hoffmann, Eichendorff, Lenau, Freiligrath, Hauptmann. Es gibt die Kapitel „Die deutsche Romantik“, „Karl Marx und Friedrich Engels und die Literatur“. Der bürgerliche Realismus in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts“, „Der Naturalismus“.

Das sind 271 Seiten komplizierten Stoffes bei zwei Wochenstunden, was im Schuljahr etwa 60 Stunden ausmacht. Da gibt es aber auch eine Kontrollarbeit, ohne die es nicht geht, es soll die Zeitung genutzt werden u. a. m. Es sind somit für jede Klasse und für jeden Kontrollarbeit und Lehrstoff im Buch, schriftliche Arbeiten nicht gerechnet. Das können unsere Schüler nicht schaffen. Wie wissen doch, daß die Stundenzahl für den Muttersprachenunterricht, besonders in den Oberklassen, zu klein ist.

Gehen wir nun noch kurz auf die sprachliche Seite des Lehrbuches ein. Wir lesen auf Seite 417 z. B. „Der zweite Teil beinhaltet die Reise durch eine unvergleichlich größere Welt: Regierungsgeschichte, Traum, Fahrt dreitausend Jahre zu ruck und tausend Meilen nach Süden. Rückkehr ins deutsche Mittelalter mit dem Kreuzzug gegen Ingriden.“ Die Sprache ist in dem Buch, fern Zukunft ist und schließlich der Ausblick. In eine Zeit, die zu erleben die Dichter hoffen konnten. Und wohlgekehrt: Faust ist kein Tourist, ist Hauptträger der spannungsgeladenen Handlung. Vornehmlich im ersten Teil und im Schlußakt des zweiten Teils. Dermaßen komplizierte Sprache den Schülern nicht zugänglich. Das dämpft aber das Interesse der Schüler ab, führt zu weiteren negativen Berechnungen. Die Schüler fühlen sich beim Lehrbuch nicht gewachsen, verlieren gar die Hoffnung, erfolgreich im Muttersprachenunterricht mitzukommen.

Für uns Lehrer ist es ein sehr interessantes und nützliches Buch. Aber es ist vorläufig noch zu früh, es als Lehrbuch zu gebrauchen. Es müßte gründlich umgearbeitet werden. Weshalb von den Schülern für deutsche Literatur interessiert, wird bestimmt eine Literaturgeschichte in der Klasse oder Romaniker finden. Warum müssen aber so viele Dichter in das Lehrbuch eingeschlossen werden? Auch bei der Auswahl von Werken Goethes, Schillers, Heines wäre Maßhalten nur zu begrüßen.

Das ist nicht nur meine Meinung, so denken viele Deutschlehrer bei uns, die Muttersprache unterrichten.

O. BECK, Deutschlehrer
Gebiet Dahambal

Auch die Eltern rufen manchmal durch ihr lakonisches Vorgehen ähnliche Konflikte hervor.

A. BERSCH
Gebiet Wolgograd

Psychologie und Berufswahl

Das Mitglied der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR, der bekannte Psychologe Alexei LEONTJEW berichtet in einem Gespräch mit dem APN-Korrespondenten über die praktische Anwendung des psychologischen Wissens.

Welche neuen Aufgaben stellt die wissenschaftlich-technische Revolution an die Psychologie?

Die moderne Technik hat den Menschen von schweren und monotonen Operationen befreit. Die Konstrukteure vereinigen die Werkzeuge in automatische Fabrikate, die in Hallen und Werke. Doch die Energie der Maschinen muß gesteuert werden, und immer häufiger sieht man die Menschen am Steuerpult einer Maschine, die mit einer riesigen Menge von Informationen zu tun, mit denen man operativ operieren muß. Die Belastung der Psyche wächst, es steigt auch der „Preis der Fehler“.

Wie kann man die „Zuverlässigkeit“ des Menschen in diesem System sichern, wie soll die Arbeit unter den neuen Bedingungen gestaltet werden? Hier betreten wir eine Zone mit ganz neuen Aufgaben. Sie sind akuter, weil das Tempo des technischen Fortschritts im Einklang mit dem Programm der Entwicklung der Volkswirtschaft im laufenden Planjahr festzulegen, wird, die komplexe Mechanik, Rhythmus und Automatisierung der Produktion verwickelt werden.

In den letzten Jahren wird in vielen Ländern das System der Tests, die Prüfung der „Tauglichkeit“ des Menschen für einen oder jenen Beruf erarbeitet.

Der Beruf der Maschinentechniker großer automatisierter Systeme, die Kontrolle und Leitung der Technologie der Produktion ist unvermeidlich mit einem Risiko verbunden. Hier sind besondere körperliche Anlagen und bestimmte Eigenschaften des Nervensystems notwendig. Ohne ärztliche Auslese, also ohne eine ärztlich-psychologische Testsysteme auf diesem Gebiet der menschlichen Tätigkeit, kommt man auf dieser Etappe nicht aus.

Doch schon jetzt wird die Ingenieurpsychologie bei uns in die Prozesse der Projektierung der automatisierten Systeme ganz im Anfangsstadium aufgenommen. Wir setzen die Aufgabe nicht darin, den Menschen in die Grenzen des funktionierenden technischen Systems „einzuzwängen“, sondern im Gegenteil, das System dem Menschen anzupassen, technische Anforderungen an die Konstruktion der Maschinen und Geräte zu stellen, die die Möglichkeiten des Menschen berücksichtigen.

Wir, die sowjetischen Psychologen, halten es nicht für berechtigt, Menschen in der Wahl des Berufs, in den allerwichtigsten Bereichen seiner Tätigkeit, zu beschränken.

Hier gehen wir unbetretene Pfade. Wenn die sowjetische und ausländische Ingenieurpsychologie viele gemeinsame Probleme hat, so sind unsere Aufgabenstellungen im Bereich der sozialen Psychologie, Erziehung und Ausbildung einfach nicht zu vergleichen.

Sie berührt die Probleme der Ausbildung. Gegenwärtig erlebt das System des Bildungswesens eine Periode der Reformen. Welchen Anteil nehmen die Psychologen an dieser Umgestaltung?

Zum Unterschied von vielen ausländischen Psychologen betrachtet die sowjetische Psychologie die Psyche als aktive Form der Widerspiegelung der Wirklichkeit, verbunden mit der Umwelt. Die Bildung sollte nicht anpassen, sondern „voran eilen“ und die geistige Entwicklung des Kindes nach sich ziehen muß.

Die neuen Prinzipien und Methoden, die die sowjetische Psychologie erarbeitet, gestalten die Formierung der intellektuellen Prozesse beim Kind zu beschleunigen. Gegenwärtig, funktionieren im Lande eine Reihe von Schulen, in denen der Unterricht, in dem die Elemente der Algebra beginnt, wo man die Schulbücher der Buchstaben-Symbolik, dem Begriff der Gleichheit und Ungleichheit, die logischen Einzelemente des logischen Denkens vertraut macht. Auf Grund der Erforschungen auf diesem Gebiet steht bevor, objektive Verfahren der Psychologie, die die geistige Entwicklung zu schaffen, die für die wissenschaftliche Leitung des pädagogischen Prozesses äußerst notwendig sind.

Der Leser greift zur Feder



Sie stehen ihren Mann

Im Rayon Balkaschino ist der Wettbewerb unter den Tierzüchtern um die vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen breit entfaltet. Im Ergebnis wurde der Melkerin aus dem Sowchos „Maximowski“ Maria Gudt für ihre Spitzenleistung im I. Quartal der roten Wanderwimpel „Bestmelkerin des Rayons“ zugesprochen. Aber vor zwei Monaten mußte sie ihn schon der Melkerin Elisabeth Grasmück aus dem Sowchos „Kamenski“ abtreten. Beide Melkerinnen haben auch das Halbjahr mit Planüberbietung abgeschlossen.

Im Wettbewerb wurde der Tierwärter aus der Herdbuchwirtschaft Balkaschino Friedrich Hecht Inhaber des roten Wan-

derwimpels „Bester Tierwärter“. Die von ihm betreuten Mastochsen werden im guten Futterzustand und mit hohem Lebendgewicht ans Fleischkombinat geliefert.

Gute Erfolge haben auch der Viehwärter aus dem Sowchos „Kamenski“, Johann Bleich, die Kälberwärterin aus dem Sowchos „Maximowski“, Emma Meinhardt, die Schweinemeisterinnen aus dem Sowchos „Belgorodski“, Sophie Weingardt, Elvira Billing und Anna Baryschnikowa erzielt. Für ihre hingebungsvolle Arbeit wurden Elisabeth Grasmück, Johann Bleich, Emma Meinhardt auf die Ehrenliste der Rayonzeitung „Sa Kommunist“ eingetragen.

R. WAGNER,
Vorsitzender des Rayonrats der Gewerkschaften
Gebiet Zelinograd

Den Sieg davongetragen

In Pawlodar wurde vor kurzem ein Wettbewerb unter den Krankenschwestern veranstaltet. Auf dem Programm standen verschiedene Fragen über Ethik und Ästhetik in der medizinischen Betreuung, über Zivilverteidigung. Die gesellschaftliche Arbeit der Krankenschwestern wurde auch im Betracht gezogen.

Die Krankenschwestern des Stadtkrankenhauses Nr. 2, Lydia Karpyschewa und des Entbindungshauses Nr. 1, Erika Geibel trugen den Sieg davon.

A. HORNER

Sein Hobby ist Laienkunst

Der Musikleiter Johann Altergott ist ein Alleingesehener in Tschagly. Hier bezieht er sich selbst als Jüngling an der Dorflaienkunst. In seine Fußtapfen traten auch seine Kinder und Neffen. Die Altergotts sind angeborene Schauspieler: Sänger, Tänzer und Musiker.

Am Tage übt Johann Altergott in der Schule mit den Kleinen, abends mit den Komsomolen des Sowchos-technikums im Dorfkulklub. Zuerst wolle es mit dem Repertoire nicht klappen. Er über-

legte, suchte, grübelte in den langen schlaflosen Nächten nach, und fand das Treffendste. Jedes Lied wurde solange eingeübt, bis er es für gut fand. Seine Mühen waren nicht umsonst. Auf der Rayonschau der Laienkunstkollektive waren die Jurymitglieder von den meisterhaft ausgeführten Nummern des Künstlerkollektivs aus Tschagly einfach überrascht. Das Kollektiv, dessen Leiter Johann Altergott ist, erhielt auf verschiedenen Schauen schon mehrere Ehrenurkunden und Diplome.

W. RECHEL
Gebiet Nordkasachstan



In der Schule Nr. 9 in Ost-Kamengorsk ist Nelly Fiecht Sportlehrerin. Obwohl sie schüchtern und wortkarg ist, haben die Kinder sie sehr gern. Sie leitet verschiedene Sportzirkel in der Schule. Jede Woche werden Wettspiele veranstaltet, die den Kindern viel Freude bereiten. Zur Zeit sind die Schüler zusammen mit ihrer Lehrerin im Ferienlager, und Nelly Iwanowna bereitet die Schüler der 6. Klasse für den Wettkampf im Weitsprung vor.

UNSER BILD: Die 6b beim Training
Text und Foto: Maria Rutz

LESERSTIMMEN

Mit viel Liebe

In der Nr. 112 der „Freundschaft“ las ich eine sachliche Abhandlung — „Ein Buch mit Lebensfülle“, verfaßt von unserem verehrten Vetter Sander (A. Henning) über den Sammelband „Menschenschicksale“ unseres Veteranen der sowjetdeutschen Literatur Dominik Hollmann.

Im Fernen Osten ist das Büchlein vorläufig noch nicht vorhanden, aber wir werden es bestellen und lesen. Sehr erfreulich ist, daß zwei tapfere Männer im hohen Alter viel Zeit und Energie dem Gedeihen der sowjetdeutschen Literatur widmen. Sie machen das gern und mit viel Liebe. Alexander Henning lehrt, wo und was besser zu machen sei.

Dominik Hollmann beherrscht und wählt immer treffend die Fabel, das Sujet in seinen Schöpfungen, gibt ihm Sinn und parteilichen Klang. In seinen Dichtungen wie auch in seinen Erzählungen, Novellen, Skizzen zeigt sich D. Hollmann als Meister der Feder.

Dominik Hollmanns Tun und Handeln macht ihm alle Ehre. Die Herausgabe eines Bandes in Leinen, mit seinen besten Schöpfungen wäre erwünscht.

G. HARDOCK

Blagoweschtschensk

Gelungene Gegenüberstellung

Mit großem Interesse und Mitleid mit der 80jährigen Großmutter Amalie las ich den Beitrag von Dorothea Hilgenberg „Dank und Undank“ (Fr. Nr. 127).

Den Dank aller Mitmenschen verdient die selbstlose Dorothea, die ihre Schwiegermutter liebevoll umsorgt, auch ihr Tochterlein und die Urenkelin dazu anhängt. Dorothea schuf eine vorbildliche Familie, wo jedes Familienmitglied alles tut, um seinem Nächsten Freude zu bereiten.

Für Amalias leibliche Tochter, für ihren Mann und das verwöhnte Enkelkind fand meine Empörung keine Grenzen. Da sieht man wieder, wie sich bei falscher Erziehung der Spieß gegen die nachsichtige Mutter dreht. Sie, die Mutter, schonte weder ihre Kräfte noch das bischen gesparte Geld, um ihren Kindern ein geruhiges Leben zu sichern, hielt diese wohl kaum zur Arbeit an. So wuchsen die Kinder eben zu herzlosen Egoisten heran, welchen nur das eigene Wohlergehen nahe liegt.

Vielleicht unser Leser sollten diesen Beitrag aufmerksam lesen und sich den Inhalt zu Herzen gehen lassen.

Frieda DENNING
Zelinograd



Kleiner Fotoamateur Foto: W. Seemann

Willi Pankratz ist ein junger Brigadier, aber ein erfahrener Mechanisator mit langjähriger Praxis. Die von ihm geleitete 1. Brigade des Sowchos „Koturkuluski“, Gebiet Koktschetaw, ist Schrittmacher bei der Heumahd. Die Brigademitglieder haben schon Hunderte Tonnen Heu und Anweklsilage guter Qualität bereitgestellt.

Foto: H. Heinrich



Ich habe in der „Freundschaft“ den Aufruf an die Leser, sich am Vertrieb der Zeitung für das zweite Halbjahr 1974 zu beteiligen, gelesen und sah es für meine Pflicht an, nach Kräften mitzumachen.

Ich habe bei uns in Neljubinka 13 Exemplare verbreitet, darunter 3 neue Leser — Veronika Würtz, Woldemar Körn und Emanuel Brill — erworben. Ich hoffe, sie werden die „Freundschaft“ wie alle Leser Liebesgewinnen und die Zeitung auch für das kommende Jahr bestellen.

Dorothea SPIESS
Gebiet Kustanai

Wer weiß Bescheid?

Im Herbst 1932 kam unsere Familie nach Kasachstan, in die Siedlung Nr. 11, Rayon „Ossakarrowka“. Im rauhen Winter 1933 starben unsere Eltern und zwei Geschwister, so blieb ich, ein neunjähriges Mädchen, mit meinem Brüderchen Woldemar im Alter von 3—4 Jahren mutterseelenallein. Die Leute gaben mir den Rat, den Kleinen in ein Kinderheim zu bringen. Ich lud den Kleinen auf ein Schlittchen und fuhr ihn in das Kinderheim in unserer Siedlung, wo er sogleich angenommen wurde. Auch ich wurde weiteres von den Erzieherinnen des Kinderheimes freundlich aufgenommen.

Im Kinderheim lebten wir sorgenfrei. Nur eins war schlecht: Ich war von meinem Brüderchen getrennt. Ende Herbst 1933 sollte man die Kruppengruppe in ein anderes Kinderheim transportieren. Ich besuchte sofort mein Brüderchen und erfährte, daß sie nach Spask, Gebiet Karaganda, übersiedelt werden. Das war das letzte Mal, daß ich mein Brüderchen sah. Ich blieb im selben Kinderheim bis 1936, dann überstellte man uns in die Siedlung Nr. 10 desselben Rayons. Hier lebte ich bis 1939, meisterte dann den Traktoristenberuf.

Seitdem suche ich meinen lieben Bruder Woldemar SEIFERT. Vielleicht weiß jemand von den „Freundschaft“-Lesern Bescheid über sein Schicksal?

Maria SARRI-SEIFERT
Gebiet Karaganda, Rayon, Thalman, Dorf Pokornoje

In kurzer Frist

Die Viehzüchter des Abai-Sowchos haben mit der Schafschur begonnen. In der Herde des Oberhirten Joseph Granz sind 840 Mutterschafe. Von je hundert Mutterschafen hat er 120 Lämmer gewonnen, beim Plan von 110. 47 Schafe, bei einer Tagesnorm von 35 und liefert da-

qualität. Jedes Fließ wiegt etwa 4 kg.

Der Leiter der Schurstelle Johann Massoldt ist mit der hochproduktiven Arbeit der Scherer sehr zufrieden. Unter den besten sind Maria Schreiber, Karl und Ewa Massoldt, Shumagul Achmetow und Pjotr Polapow. Maria Schreiber schert bis 46—47 Schafe, bei einer Tagesnorm von 35 und liefert da-

bei bis 250 kg Wolle an den Staat. In der Brigade der Presser, unter der Leitung von Wilhelm Pries, arbeiten zusammen mit den erwachsenen Schülern, die hinter ihnen älteren Genossen nicht zurückbleiben. In kurzer Frist haben die Scherer mehr als 10 000 Schafe geschoren.

A. FRITZLER
Gebiet Kustanai

60 JAHRE JUNG

Samuel Dannecker hat 4 Kinder zu guten Bürgern gezeugt. Seine zwei Ältesten haben die Hochschule absolviert: Katharina — die pädagogische und Alexander — die landwirtschaftliche.

Heinrich steht im 4. Studienjahr des medizinischen Instituts, und die kleinste Tochter Lilli studiert an einer Fachschule. Sie sind ihrem Vater für seine Mühe und Fürsorge sehr dankbar.

Dieser Tage beging Samuel DANNECKER seinen 60. Geburtstag. Wir wünschen unserem lieben Jubilar viele Jahre Lebenslust, frohe Stimmung und die beste Gesundheit.

Amalia DANNECKER
Gebiet Karaganda

Wir gratulieren

Dieser Tage beging Maria SARRI in Pokornoje, Gebiet Karaganda, ihren 51. Geburtstag.

Wir wünschen unserer lieben Mutter und Großmutter gute Gesundheit, Glück, Freude und Erfolg im weiteren Leben.

Im Namen aller Gratulanten Frieda und Leo SARRI



Adam Brinster können alle Kraftfahrer und Bauarbeiter der Bau- und Montageverwaltung in Werchne-Tobolski, die zur Zeit den Staudamm beim Lisakowsker Bergbau- und Aulberückungskombinat errichten. Adam Brinster ist Elektroschlosser.

Es gibt in der Verwaltung kaum so komplizierte Mechanismen, die er nicht reparieren könnte. Der erfahrene Elektriker ist Verlässlicher von zahlreichen Rationalisierungsvorschlägen und ein guter Lehrer für viele Jungarbeiter.

UNSER BILD: Adam Brinster bei der Arbeit Foto: A. Feschtschenko



Jeder Abschied fällt schwer. Auch die Lehrerin Antonie Adamis aus der Schule Nr. 49 nahm mit großer Rührung Abschied von ihren Zöglingen, die sie als Klassenleiterin ehren und achten.

Foto: N. Salimchanow

Kleingeld

Als die Schüler der 9. Klasse vom Sportunterricht zurück waren, suchten viele von ihnen vergebens in ihren Schulmappen nach ihrem Kleingeld für ein Frühstück. Sweta K war unfröstlich — bei ihr waren 12 Rubel verschwunden. So etwas war in der Schule Nr. 2 in Kemertan noch nie vorgefallen. Schüler und Lehrer waren empört.

„Nach kurzer Zeit bemerkte der Klassenleiter der 5. Klasse eine neue sonderbare Freundschaft zwischen zwei seiner Schülern — Albert und Schakir. Er beobachtete sie auch im Lebensmittelgeschäft, wo die Jungen großzügig einkauften.

Am anderen Tag sprach der Klassenleiter mit Albert und Schakir nach dem Unterricht. Er erzählte den Jungs erst, was für hervorragende Menschen diese Schule absolviert haben. Dann wandte er sich unvermittelt an Schakir, der ihm aufmerksam zuhörte:

„In der Schule ist eine feige Tat begangen worden. Wer ist der Übeltäter?“

„Albert sagte zu mir, ich solle im Gang Wache stehen... Das Geld nahm er...“ stotterte Schakir errötend.

„In der Klasse war niemand, ich nahm das Geld“, gestand Albert und warf zornige Blicke auf Schakir.

Der Klassenleiter übergab den Fall der Pionierfreundschaft. Die Pioniere beschloßen, Schakir dürfte einen Monat kein Pionierhalstuch tragen. Schakir war sehr niedergeschlagen, lernte aber mit doppeltem Fleiß, und bald verzog ihm das Kollektiv seinen Fehltritt.

Anders war es mit Albert. Auf der Versammlung blieb er verstockt. Die Mutter, die in die Schule gekommen war, verteidigte ihr Söhnchen. Hier kam dann auch ihre Erziehungsmethode ans Licht. Sie schenkte dem Jungen immer Kleingeld für Leckerbissen. Er begann Geld zu sparen, durfte es aber auf eigenen Wunsch verbrauchen. Reichte ihm das Geld nicht für Süßigkeiten, nahm er bei der Mutter mehr, ohne zu fragen. Sie war auch dann nachsichtig. Und jetzt forderte die Pioniersammlung, man solle Albert aus der Schule ausweisen.

„Mein Großvater fiel an der Front, die Großmutter blieb allein“, sagte Sweta K. „Ich wollte ihr ein Geschenk zum Geburtstag kaufen. Die Freude wurde durch euren Streich verdorben. Aber Albert gleich ausschließen, wäre verfrüht. Er wird sich bessern, bestimmt.“ Unsere 9. Klasse wird sich seiner annehmen.“

Die Vertreter des Elternkomitees hatten mit Alberts Mutter ein ernstes Gespräch. Heute ist der Vorfall in der Schule in Vergessenheit geraten. Schüler, Lehrer und Eltern wahren die Ehre ihrer Schule.

E. MAURER
Baschkirien

Kleiner Fotoamateur Foto: W. Seemann

DER WOHLSTAND der Sowjetmenschen nimmt mit jedem Jahr zu. Immer öfter denken wir an einen eigenen Personwagen. Und kaufen ihn bei der ersten Gelegenheit, weil er notwendig geworden ist. Mit ihm kann man interessant den Urlaub verbringen. Reisen durch die Heimat machen. Und wie bequem ist es, nach der Arbeit zusammen mit der ganzen Familie auf seine eigene Datsche zu fahren.

Kennzeichnend für unsere Menschen ist, daß die Nachfrage nach Personenzugeln ständig wächst. Allein in den letzten anderthalb Jahren haben sich an die 2.000 Zelinograd Personenzugeln angeschafft.

Der Chef der Autoinspektion des Zelinograd Gebiets, F. A. Lipkowski erzählt: „Wir nehmen alljährlich Examen entgegen und händigen Ausweise über das Fahrerrecht an die 350 Personen aus. Ein bedeutender Teil davon sind Amateurfahrer. Mit dem Anwachsen der Anzahl von eigenen Personenzugeln wächst auch die Gefahr der Verkehrsunfälle. Deshalb besteht eine unserer Hauptaufgaben darin, mehr darauf zu achten, daß die Schöflöre besser die Verkehrsregeln erlernen und sie streng befolgen. Es ist offensichtlich, daß am meisten die Besitzer von Wagen in Verkehrsunfälle geraten. Das ist auch erklärlich. Zum Unterschied vom berufsmäßigen Schöflör sitzt der Besitzer eines Personenzuges verhältnismäßig wenig am Lenkrad: drei- bis vier Monate im Jahr. Dabei gibt es noch solche Ausnahmen...

ni, fuhr mit seinem „Moskwitsch“ mit größter Geschwindigkeit. Der Wagen kippte um, zwei Fahrgäste wurden verletzt. Die Regel des Überfahrens und Stöße mit dem Bus zusammen. Zwei Fahrgäste wurden schwer verletzt. Die Fahrer I. Ufischer und S. Brodzinski kamen in betrunkenen Zustand ums Leben.

Oft geschehen auch Unfälle durch die Schuld der Fußgänger. Besonders müssen dabei die Kinder leiden. Unser Kollektiv führt eine große Arbeit unter den Schülern, macht sie mit den Verkehrsregeln bekannt. Die Mitarbeiter der Autoinspektion führen ehrenamtlich ein zehnjähriges Programm in den Mittelschulen. Wir geben viele Materialien heraus, in denen wir die Verkehrsregeln erklären. Zu dieser großen Arbeit wird das Radio, Fernsehen, die Presse herangezogen. Eine große Hilfe erweisen uns die freiwilligen Autoinspektionshelfer. Mit einem Wort, wir tun alles Mögliche, um Unfällen vorzubeugen.

„Fjodor Antonowitsch, wie man hört, ist die Ablegung des Examen in den Verkehrsregeln eine schwere Prüfung.“

„Wie jedes andere Examen. Das Elend besteht darin, daß die Schöflöre, besonders die nicht fachmäßigen, nur auf die Verkehrsregeln, nicht aber auf ihre Bedeutung und Wechselbeziehung achten. Daher der Mißerfolg im Examen. Aber viele Schöflöre legen die Prüfung glänzend ab. Davon können Sie sich selbst überzeugen.“



Wachanzug. Die Untersuchungen führen der Chef der Autoinspektion des Zelinograd Gebiets F. A. Lipkowski und der Stellvertretende Abteilungskommandeur der Autoinspektion des Zelinograd Gebiets W. L. König.

Strassen-Autos-wir

teure, die mit Windeseile zu Jagen pflegen. Auch kommt es vor, daß am Lenkrad Betrunkene sitzen. Das alles führt zu schweren Folgen. Ich möchte nur einige Episoden erzählen. Der Mechaniker des Reparaturbauzugs-15 W. Timoschenko kehrte von der Jagd heim und wollte unterwegs die Vordränge seines „Shiguli“ zeigen. Das Ergebnis war, daß er mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß, beide Wagen umkippten und fünf Personen zu Schaden kamen.

Der Fahrer des Akmoliner Krankenhaus fuhr in der Straße mit unerlaubter Geschwindigkeit und stieß zwei Fußgänger um. K. Sadsnow aus dem Astrachanker Rayon hatte noch keine Fertigkeiten im Lenken und auch keine Fahrerlaubnis.

Zelinograd Pädagogischen Hochschule. Als erster antwortete J. Moos. Alle seine Antworten auf die Fragen waren ausgezeichnet. So auch bei Shandarbekow.

Kontakt mit den Besitzern von Privatwagen nicht. Aber bald wird sich die Lage ändern. In unserer Republik ist die Gesellschaft „Kasowimotolubitel“ geschaffen worden. Diese Organisation ermöglicht es, öfter mit den Amateurfahrern zusammenzutreffen und ihre Ausbildung besser zu gestalten. Der erste Gründungskongress der Gebietsgesellschaft „Kasowimotolubitel“ wird im Juli laufenden Jahres tags. Wir empfehlen allen Besitzern von Privatwagen, Mitglieder dieser Organisation zu werden.“



Der Chefinspektor der Autoinspektion O. Krupowitsch händigt dem Schöflör A. Shandarbekow die Fahrerlaubnis ein.



Die Straßenwacht. Die Autoinspektoren Alexander Borgart, Viktor Wiens und Tulegen Bekischew.



„Genosse Moos, ich beglückwünsche Sie zur erfolgreichen Ablegung des Examen“, sagte der Vorsitzende der Prüfungskommission der Autoinspektion O. Dorochin.

Filme im Juli

Ein führender Film des Monatsrepertoires ist zweifellos „Der Ozean“ nach dem gleichnamigen Stück von Alexander Stein, der auch der Drehbuchautor ist.

Wie sind die Ideale der Generation? Wie kommen diese Menschen ihren Pflichten nach? Diese Fragen versuchen die Filmautoren zu beantworten. Das Stück behandelt die Wechselbeziehungen zwischen den drei Kameraden, die zusammen eine Marinefachsche absolvierten. Doch sind die Ereignisse nicht nur drei zurückzuführen. Hier stoßen verschiedene Generationen der Marineoffiziere, unterschiedliche Erziehungsmethoden, unterschiedliche Auffassungen der

Zivil- und Militärpflicht aufeinander. Auch das Thema „Liebe, Freue und Familienleben ist eng mit den Taten der handelnden Personen verknüpft. Also ein Film über einen Ozean von Gefühlen. Der Ozean der Menschenschicksale, den Ozean des Lebens. Darin steckt der tiefere Sinn des Titels.

Die Rollen spielen unter anderen Nikolai Orlin, Tatjana Samolowa, Kirill Lawrow, Boris Gussakow, Natalia Belochwitkowa, Georgi Shhenow, Armen Dahlgarchanjan.

Das Leben der Menschen, die dort wohnen und deren Schicksal ändern. Das Verständnis für die Bedeutung der Sache, das große Verantwortungsgefühl vor der Zukunft vereint die Schöpfer des Entwurfs - Menschen mit unterschiedlichem Charakter, mit verschiedener Erfahrung und verschiedenen künstlerischen Standpunkten. Das ist ein Film über die schöpferische Arbeit, wie die Menschen im vollen Sinne des Wortes in der Arbeit leben.



Unsere Anschrift: 473027 Kazachka SDR, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» | ИНДЕКС 65.414.

Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef. — 2-17-07, 2-79-84, Chef vom Dienst — 2-76-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-36-43, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

Mensch und Natur

GRISCHA

An einem schönen Sommertage, es war ein Ruhetag, erlaubte sich Helmut Spät der Farmbrigade, einen Spaziergang durch den Wald, der die Milchfarm von allen Seiten umgab. Plötzlich stolperte er im hohen Gras über etwas Weiches. Er schob das Gras auseinander und sah ein Rehkitz in seinem entzückenden, gefleckten Säuglingskleid liegen. Er schaute ihm mit seinen samigen Augen an; versuchte dann, sich aufzurichten, fiel aber ermattet zurück ins Gras.

Helmut umkreiste mehrmals die Stelle, wo er das Kitzchen zurückgelassen hatte, aber nichts war zu hören, noch fand er eine sichtbare Spur von der Rehmutter. War sie, schwach nach der Niederkunft, dem Wolf zum Opfer gefallen, oder hatten bei der jungen Mutter die Pflegeinstinkte versagt? Helmut beugte sich über das Kitzchen. Diesmal hob es nicht einmal sein schönes Köpfchen. Von Mitleid getrieben, nahm er es auf die Arme und trug es nach Hause.

„Wir werden es schon durchbringen“, versicherte seine Frau, eile in die Küche, um Milch auf dem Gaskocher zu wärmen. Helmut machte indessen in der sonnigen Veranda ein „Bett“ für den Neustarter.

Es kostete viel Mühe, bis das Kitzchen seine Pflegebücher mit der Milchlässe anerkannte.

Der Findling verstärkte. Bald lief das Tier der guten Frau auf Schritt und Tritt nach. Es wäre einst fast ums Leben gekommen, als es die Köhler auf dem Melkplatz auf die Hörner nehmen wollten. Seitdem sperrte Maria das Rehlein in der Veranda ein, wenn sie ihre Kühe melken ging. Es scriete jedesmal lauthals nach ihr.

Bis zum Herbst war aus dem Jämmerling ein stattlicher Rehbock geworden. Eines Tages, Maria half ihm wieder in der Veranda eingeschlossen, erschien er unerwartet auf dem Melkplatz mit einem Stück Fensterrahmen als Hälschmuck und einer blutenden Schnittwunde.

Das schöne elegante Tier war der Liebling aller Farmarbeiter. Sie ließ sich von jedermann füttern, wahrte aber eine bestimmte Distanz. Nur

„Ein grimmiger, schneereicher Winter war am Ende seiner Kräfte. Helmut stand vor der Tür und bündelte zufrühen in die Märsche. Plötzlich hörte er vom Wald her den Schrei eines Rehs. Ihm deutete, „Grischa“ rufe um Hilfe. Im Nu war er im Haus, lud den Doppelläufer, nahm noch einige Patronen in die Tasche und lief hinter das Haus, zum Heuschöber, der am Waldrand stand. Der Klageschrei kam immer näher. Da kam auch schon ein abgehetzter Rehbock aus dem Wald. Ihm folgten auf den Fersen vier Wölfe. Die Räuber waren sich ihrer Beute gewiß. Sie hatten aber nicht „Grischa“ List (den er war der Gehetzte) einkalkuliert. Der Rehbock bremste seine Helmut. Zwei Schüsse knallten. Eile die Wölfe zur Besinnung kamen, kracchte es noch zweimal. Drei Isesgräme blieben auf der Strecke, den vierten Wolf erlegte Helmut mit dem nächsten wohlgezielten Schuß. Als er sich umschau, war „Grischa“ verschwunden.

Wie erstaut waren die Eheleute aber, als sie abends bei ihrem Heuschöber hinter dem Haus vier Rehe antrafen. Drei zogen sich schau bis zum Waldrand zurück. „Grischa“ aber schmiegte sich wie früher an Maria.

„Lieber Bursche, hast Dir Deinen Harem gerettet“, lieboste sie ihn.

H. EDIGER



Zeichnung: W. Schwan

Das stand in der Presse

Brigade N. Debel voran

Die Heumad im Sowchos „Kaskelenski“, Gebiet Almaty, ist in vollem Gange. Die Brigaden der Wirtschaft haben schon über 4000 Tonnen Rauheu fertig beschafft. Alljährlich werden 150-200 Tonnen Heu an die Winterhaltungsstellen des Viehs gebracht. An der Heuernte sind zehn mechanisierte Brigaden beteiligt. Allen voran die vierte Brigade, die von Nikolai Debel geleitet wird. Hier hat man schon 1000 Tonnen Heu gemacht. Qu arbeiten die Mechanisatoren R. Fridchenko, B. Ebraimow, M. Pridenkowsch, I. Balzer u. a.

„Ogni Alatau“

Lachse in der Ostsee

WARSCHAU. Polnische Fischer wollen in der Ostsee zahlreiche Edelfischarten ansetzen. 1975 soll in Polen ein Zentrum für die Züchtung von Junglachs fertiggestellt werden, womit es möglich wird, jährlich bis zu einer halben Million Lachse auszusetzen.

(TASS)

„Das schwerste war die Landung“

PARIS. (TASS). „Das schwerste war die Landung“, meinte ein 15-jähriger französischer Junge nach einem einstündigen Flug über die Pyrenäen. Sportmaschine, bei dem er das erstmal hinter dem Steuerknüppel saß. Er hatte sich auf einem Flugplatz bei Lyon in einen Hangar eingeschlichen, das kleine Flugzeug herausgehoben und war gestartet, bevor ihn jemand hindern konnte. Nach der Landung, die beim dritten Versuch mit nur kleinen Beschädigungen der Maschine gelang, sagte er der Polizei, er habe das Fliegen nach Büchern gelernt.

REDAKTIONSkollegium